

62. Der Hof Hoven-Scharf

Hierbei handelt es sich um ein einstiges, in sich geschlossenes Kleingehöft an der Bergheimer Straße.

Zum Anwesen gehörten ein an der Straße stehendes Wohnhaus, Stallungen, Nebengebäude und eine größere Scheune. Eine überdachte Toreinfahrt führte auf den kleinen Hof. Hinter der Scheune befand sich ein großer Nutzgarten, der bis zur damaligen Eisenbahnstrecke Rommerskirchen – Bergheim führte.

Das Gesamtanwesen hatte eine Grundfläche von ca. 1.000 m².

Erbauer der Hofanlage war 1882 das Ehepaar Gerhard Kohlgraf (* um 1840 in Büsdorf, † in Oberaußem) und Agnes geb. Schwarz (* 19.06.1845 in Oberaußem, † in Oberaußem). Geheiratet hatten die beiden am 02.09.1876 in der alten Pfarrkirche zu Oberaußem auf dem Tonnenberg.

Zu ihrem Unglück hatte sich die Familie Kohlgraf durch den Hofbau finanziell übernommen und wurde noch im gleichen Jahr zahlungsunfähig.

Das gesamte Anwesen kam dann Ende 1882, im damaligen Oberaußemer Gasthaus „Restauration Rüntz“, durch den Königlich Preußischen Notar Mundt aus Bergheimer zur Versteigerung.

Ersteigerer waren, der vom Hof Hoven in der einstigen Mittelstraße kommende Landwirt und Feldhüter Bernhard Hoven (* 19.07.1845 in Oberaußem, † 24.08.1906 in Oberaußem) und seine Ehefrau, die vom Hof Wintz-Hündgen stammende Anna Karolina geb. Wintz (* 05.02.1857 in Oberaußem, † 12.02.1931 in Oberaußem).

Die beiden hatten am 16.05.1878 noch in der kleinen Oberaußemer Kirche auf dem Tonnenberg geheiratet.

Am 01. September des gleichen Jahres, erfolgte die Grundsteinlegung der neuen Oberaußemer Pfarrkirche.

Bernhard Hoven hatte bereits 9 Jahre davor, durch persönliches Engagement erheblich dazu beigetragen, daß der Kirchenneubau überhaupt erst möglich wurde.

Von Juni bis November 1869, hatte er im Rahmen einer in der Erzdiözese Köln veranstalteten Hauskollekte, für die neue Kirche gesammelt.

Dr. Heinz Braschoß schreibt in seiner Ausarbeitung: „Theodor Hubert Richartz [...]“, Herausgeber: kath. Pfarramt St. Vincentius Oberaußem, Juni 2000, dazu wie folgt:

>> [...] Im Pfarrarchiv Oberaußem befindet sich ein kleines Büchlein, das auf den Namen des Sammlers Bernhard Hoven ausgestellt ist. Auf der ersten Seite bescheinigte der Bürgermeister von Paffendorf, Wilhelm Becker, daß der Oberpräsident der Rheinprovinz die Haussammlung für die Teile der Provinz, die zum Erzbistum Köln gehörten, genehmigt habe. Er wies Hoven als Sammler für den Kreis Erkelenz aus.³

Hoven begann im Juni 1869 mit der Sammeltätigkeit in dem Dorf Hilfarth. Dort legte er dem Pfarrer ein Schreiben des Pfarrers Richartz mit der Bitte um Hilfe für den Bau der neuen Kirche vor. Ein weiteres Schreiben war wahrscheinlich als Dank an die Spender gedacht.

Wenn Hoven mit der Sammlung fertig war, mußte er den Ertrag von dem Ortsvorsteher oder einem sonstigen Vertreter der Gemeinde quittieren lassen. Am 19. Juni setzte Hoven die Sammlung fort. Dann trat eine Pause ein, die wohl durch die Erntearbeiten verursacht wurde. Die letzte Eintragung stammt vom 13. November 1869. In Wegberg brachte Hoven 7 Taler, 10 Silbergroschen und 9 Pfennige zusammen. 1869 lag Oberaußem noch weitab von den neuen Bahnlagen Köln-Aachen und Düren-Neuss. Wie kam er in den Kreis Erkelenz? Hat er Zehrgeld und Geld für die Übernachtung bekommen? Jedenfalls hat er einige Opfer für den Bau der Kirche gebracht.<<



Karoline Hoven geb. Wintz

Bernhard und Anna Karolina Hoven geb. Wintz, bekamen 13 Kinder.

Er starb am 24.08.1906 an einer Blutvergiftung. Nachdem man ihm einen Zahn gezogen hatte, ging er direkt wieder an die Arbeit. Durch dabei in die frische Wunde eingedrungenen Schmutz kam es zu einer Blutvergiftung. Mangels Medikamenten wie Penicillin, verstarb er daran.

Bis zu seinem unerwarteten, etwas tragischen Tod hatten die Eheleute Hoven den kleinen Betrieb zusammen bewirtschaftet. Im Laufe der Jahre hatten sie sich auch durch Ankauf, mehrere eigene Felder zugelegt. Auf dem Hof hielten sie Kühe, Schweine und Federvieh. Gemäß Schilderungen seines Enkels, hatte man die Kühe auch zur Feldarbeit eingespannt.

Ein halbes Jahr nach dem Tod von Bernhard Hoven, kam es durch einen Großbrand in Oberaußem auch zu erheblichen Schäden auf dem Anwesen Hoven.

Hierzu schreibt der Oberaußemer Martin Schneider in seiner Chronik:

>> Am 19. März 1907, nachts gegen 12 Uhr, entstand durch Funkenflug einer Lokomotive im Anwesen der Familie Büchel an der Bergheimerstraße ein Brand. Durch sehr starken Weststurm standen Scheune und Stallungen gleich in Flammen. Das Feuer sprang auf die Nachbargebäude Hoven (jetzt Scharf) über. Die Stroharben flogen brennend bis zu den Gehöften Wintz und Weitz (jetzt Schreier) in der Fortunastraße und legten die Stallungen und Scheunen in Asche. Das Großvieh wurde gerettet. Eine Anzahl Schweine und Federvieh kamen in den Flammen um. Weiter brannte die Scheune von Geurts, das Wohnhaus Muntz, Kaspar (jetzt Wingerath) und das Haus Schiffer, Anton, alle Inselstraße, nieder. Wie ein Wunder blieb zwischen diesen beiden Häusern das Haus der kinderreichen Familie Reiner Klütsch unversehrt. Frau Klütsch, aus dem Schlaf aufgeschreckt, lief mit dem Nachtopf in der Hand aus dem Hause, sah in das gewaltige Feuer, hörte die Feuerwehrsignale und rief ihrem Mann zu: "Levv Neres, stank op, et Ende der Welt eß do, die Engelche met dä Posäuncher sin am blöse." - So geschehen 1907 -. <<

Das Tragische an der Brandgeschichte ist, daß Matthias Hoven, ein Sohn der Hofbesitzerin, der Lockführer der Unglückslokomotive war.

Nach dem Tod ihres Mannes, führte die Witwe Hoven mit Hilfe der Kinder den Hof so gut sie konnte weiter.

Ihr Bruder, der Landwirt Gerhard Wintz half auch. Er hat die schwere Arbeit auf dem Hof und in den Feldern, gegen Rechnung und Bezahlung, sozusagen im Lohnstundenverfahren ausgeführt.

Leider warf der Betrieb aber keine größeren Gewinne mehr ab. Nach und nach hat Frau Hoven dann das eigene Ackerland verkauft, um die Familie über die Runden zu bringen.

Mitte 1920, nachdem das gesamte, zum Hof Hoven gehörende Ackerland verkauft war, stellte die Witwe Anna Karolina Hoven die Landwirtschaft ein.

Den beiden noch mit ihr auf dem Hof lebenden Töchtern, Katharina und Elisabeth, machte sie klar, daß sie nun selbst für sich sorgen mußten und dies am besten durch rasche Heirat.



Katharina Hoven



Elisabeth Hoven

Die beiden Schwestern arbeiteten im Hotel Kohnert in Bergheim. Dort lernten sie den aus Köln kommenden Jakob Friedrich Scharf kennen. Er arbeitete bei der Eisenbahn im Bergheimer Bahnhof und wohnte im Hotel Kohnert.

Am 01.12.1920 heirateten Katharina Hoven (* 09.10.1895 in Oberaußem, † 04.03.1967 in Oberaußem) und Jakob Friedrich Scharf (* 07.11.1893 in Köln, † 05.11.1967 in Oberaußem) in der Kirche zu Oberaußem.

Jakob Friedrich Scharf und Katharina geb. Hoven wurden dann auch die Besitzer des Anwesens Hoven.

Das Paar Scharf - Hoven bekam 4 Kinder, wovon aber zu ihrem Leidwesen, nur der Sohn Karl Wilhelm Scharf (* 02.03.1931 in Oberaußem) überlebte.

Am 20.01.1955 heiratete Karl Wilhelm Scharf in der Kölner Kirche St. Agnes die Oberaußemerin Ina Reisdorf (* 19.05.1932 in Oberaußem). Sie entstammt der bekannten Kölner Brauereifamilie Reißdorf.

Getraut wurden sie vom damaligen Oberaußemer Pfarrer Johannes Öhm, der vor seiner Oberaußemer Zeit in St. Agnes als Kaplan gearbeitet hatte.



Das Ehepaar Jakob Friedrich und Katharina Scharf mit ihrem Sohn Karl Wilhelm Scharf, bei dessen Kommunion 1939



Das junge Ehepaar Karl Wilhelm und Ina Scharf vor der Kirche St. Agnes in Köln

Karl Wilhelm und Ina Scharf wurden nach dem Tod seiner Eltern die Besitzer des Anwesens.

Die Beiden haben eine Tochter, Anette Scharf und zwei Enkelkinder.

Er war Mitbegründer des Schachklubs Oberaußem.

Das Anwesen Hoven-Scharf, mit allen Gebäuden, wurde vom Ehepaar Scharf im Laufe der Zeit vollkommen umgestaltet und modernisiert.



Das heutige Wohnhaus Scharf, ehemals Kleingehöft Hoven - Scharf, in Oberaußem, Bergheimer Straße, Januar 2017